

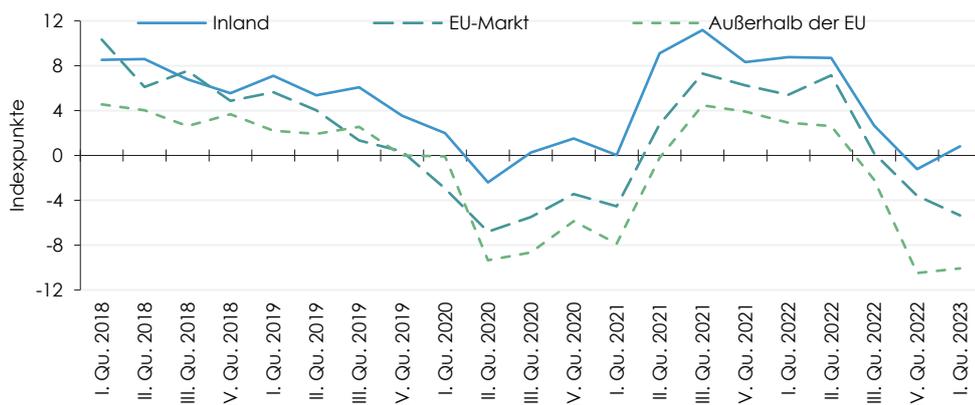
# Hohe Energiepreise dämpften die Industriekonjunktur

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2022

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

- Nach dem kräftigen Aufschwung 2021 blieb die Industriekonjunktur Anfang 2022 trotz des Ukraine-Krieges robust. Im weiteren Jahresverlauf folgte zwar eine stetige Abschwächung, zu einem Einbruch kam es allerdings nur in den energieintensiven Vorproduktbranchen.
- Das lebhafte Wachstum des österreichischen Warenaußenhandels war vor allem preisgetrieben (Exporte +17,2%, Importe +19,8%; nominell). Zu konstanten Preisen wuchsen die Ausfuhren um 7,4% und die Einfuhren um 4,8%. Die Importpreise legten 2022 deutlich stärker zu als die Exportpreise, wodurch das Handelsbilanzdefizit auf 19,6 Mrd. € stieg.
- In der Herstellung von Waren nahm der Produktionswert um 3,5% zu, während die unselbständige Beschäftigung um 2,2% und die Stundenproduktivität um 1,3% wuchs.
- Der Energiepreisanstieg dämpfte deutlich die Konjunkturerwartungen. Die Kapazitätsauslastung blieb 2022 dennoch leicht überdurchschnittlich.
- Die Bruttoausrüstungsinvestitionen sanken 2022 leicht. Während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter ausgeweitet wurden, waren Ausrüstungsinvestitionen rückläufig. Es wurden abermals vorrangig Ersatzinvestitionen getätigt, vor allem getrieben durch technologische Entwicklungen.

### Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren



Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten drei Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

**"Das Jahr 2022 war von einer Abnahme der Industriekonjunktur aufgrund der hohen Energiepreise gekennzeichnet. Auch die im WIFO-Konjunkturtest erhobene Selbsteinschätzung der Unternehmen hinsichtlich ihrer Wettbewerbsposition hat sich seit Sommer 2022 verschlechtert, insbesondere auf den Märkten außerhalb der EU."**

# Hohe Energiepreise dämpften die Industriekonjunktur

## Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2022

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

### Hohe Energiepreise dämpften die Industriekonjunktur.

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2022

Im 1. Halbjahr 2022 profitierte Österreichs Exportwirtschaft noch von hohen Auftragsbeständen und der Auflösung von Lieferengpässen, wodurch die Ausfuhren im Gesamtjahr kräftig wuchsen. Das lebhaftes Importwachstum war vor allem preisgetrieben, der Zuwachs der Importmengen blieb gering. Der Energiepreisschock führte zu einer deutlichen Verschlechterung des preislichen Austauschverhältnisses im Warenhandel und belastete das Handelsbilanzdefizit. Die Industriekonjunktur entwickelte sich trotz einer Entrübung der Konjunkturerwartungen bis zum Sommer robust. Im 2. Halbjahr nahm die Konjunkturdynamik in der Herstellung von Waren ab. Trotz des deutlichen Anstiegs der unternehmerischen Unsicherheit blieb die Kapazitätsauslastung 2022 leicht überdurchschnittlich. Der Energiepreisanstieg beeinträchtigte vor allem die energieintensive Vorproduktindustrie. Die Bruttoausrüstungsinvestitionen waren 2022 leicht rückläufig. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen sanken, wurden Investitionen in immaterielle Anlagegüter ausgeweitet.

**JEL-Codes:** F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer ([irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)), Anna Strauss-Kollin ([anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 4. 2022

**Kontakt:** Klaus Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at)), Michael Peneder ([michael.peneder@wifo.ac.at](mailto:michael.peneder@wifo.ac.at)), Yvonne Wolfmayr ([yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at](mailto:yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at))

### High Energy Prices Dampened Industrial Activity.

Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2022

In the first half of 2022, Austrian exports still benefitted from high order backlogs and an easing of international supply shortages, resulting in strong growth in exports of goods for the whole year. Import growth was mainly price-driven while import volume growth remained low. The energy price shock significantly worsened the terms of trade and further deteriorated Austria's balance of trade. Despite a dampening of economic expectations, industrial activity remained robust until the summer. In the second half of the year, the pace of manufacturing activities slowed. Although the business uncertainty increased significantly, the capacity utilisation rate remained slightly above average in 2022. The rise in energy prices impacted the production of energy-intensive intermediate goods. Gross capital expenditures declined slightly in 2022. The individual investment categories developed differently. While tangible investment in equipment decreased, investment in intangible assets increased.

## 1. Einleitung

Österreichs Industrie profitierte Anfang 2022 noch vom schwungvollen weltweiten Aufholprozess nach der COVID-19-Krise. Trotz des Ukraine-Krieges blieb die Industrie- und Exportkonjunktur bis Mitte des Jahres robust. Die zweite Jahreshälfte war von einem Konjunkturrückgang geprägt, der insbesondere in energieintensiven Branchen deutlicher ausfiel. Die wichtigsten Produktionshemmnisse blieben auch zu Jahresende der

Arbeitskräftemangel, die Material- und Lieferengpässe sowie die enormen Preissteigerungen für Energie und energieintensive Vorleistungen. Der Energiepreisauftrieb traf vor allem die europäischen Volkswirtschaften und damit die wichtigsten Handelspartner Österreichs. Dies spiegelt sich im Verlauf der österreichischen Industrieproduktion, des Außenhandels und der Investitionsnachfrage.

## 2. Warenaußenhandel: Stagnation ab dem II. Quartal 2022

Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen durch die drastische Verteuerung von Rohstoffen und Energie, die Arbeitskräfteknappheit und die hohe Unsicherheit erwies sich die heimische Exportwirtschaft im

Jahr 2022 als äußerst robust. Der österreichische Warenexport expandierte mit +17,2% (nominell) bzw. +7,4% (preisbereinigt) kräftig (Übersicht 1). Im großen Abstand zwischen der nominellen und der realen Entwicklung

spiegelt sich der starke Anstieg der Exportpreise. Das heimische Exportwachstum wurde 2022 von kaum einem anderen EU-Land übertroffen und war im Vergleich zum Euro-Raum insgesamt überdurchschnittlich (Abbildung 1).

Unterjährig verlief die Entwicklung der Warenexporte zweigeteilt (Abbildung 2). Bis Mai 2022 überwogen die positiven Effekte. Diese waren insbesondere auf den noch hohen Auftragsbestand der deutschen Investitionsgüterindustrie zurückzuführen, für die die österreichische Sachgütererzeugung ein

wichtiger Zulieferer ist. Auch der Aufbau von Vorratslagern in Reaktion auf die erhöhte Unsicherheit stützte im 1. Halbjahr die österreichischen Ausfuhren. In der zweiten Jahreshälfte gewannen jedoch die dämpfenden Effekte des weltweiten Konjunkturabschwungs infolge des Ukraine-Krieges und des dadurch ausgelösten Energiepreisschocks zusehends an Bedeutung. Zusätzlich trübten die Unsicherheit über die künftige Entwicklung auf den Energiemärkten und die rasche Straffung der Geldpolitik die Erwartungen der Exportwirtschaft.

**Der Ukraine-Krieg verschlechterte die internationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel. Im 1. Halbjahr 2022 zehrte die heimische Exportwirtschaft aber noch von hohen Auftragsbeständen und der Auflösung von Lieferengpässen.**

### Übersicht 1: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade <sup>1)</sup>
	Werte		Real	Preise <sup>1)</sup>	Werte		Real	Preise <sup>1)</sup>	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Mrd. €	In %
2021	165,6	+ 16,1	+ 9,3	+ 6,3	178,4	+ 23,6	+ 14,5	+ 7,9	- 12,9	- 11,0	- 1,5
2022	194,1	+ 17,2	+ 7,4	+ 9,2	213,7	+ 19,8	+ 4,8	+ 14,3	- 19,6	- 6,7	- 4,5
2021, I. Quartal	39,2	+ 4,4	+ 0,5	+ 3,9	40,9	+ 7,8	+ 5,5	+ 2,2	- 1,7	- 1,3	+ 1,7
II. Quartal	41,3	+ 31,4	+ 23,0	+ 6,9	45,1	+ 40,6	+ 28,5	+ 9,4	- 3,8	- 3,1	- 2,3
III. Quartal	41,2	+ 15,0	+ 7,0	+ 7,4	44,2	+ 23,2	+ 12,5	+ 9,4	- 3,0	- 3,0	- 1,8
IV. Quartal	43,9	+ 16,2	+ 8,7	+ 6,9	48,2	+ 25,3	+ 13,1	+ 10,8	- 4,2	- 3,6	- 3,5
2022, I. Quartal	47,1	+ 20,1	+ 9,9	+ 9,3	51,5	+ 25,9	+ 10,4	+ 14,0	- 4,4	- 2,7	- 4,1
II. Quartal	49,3	+ 19,4	+ 8,2	+ 10,4	53,7	+ 19,1	+ 2,3	+ 16,4	- 4,4	- 0,6	- 5,2
III. Quartal	48,0	+ 16,7	+ 6,6	+ 9,5	53,4	+ 20,7	+ 4,7	+ 15,3	- 5,3	- 2,3	- 5,0
IV. Quartal	49,7	+ 13,2	+ 5,2	+ 7,6	55,1	+ 14,4	+ 2,2	+ 11,9	- 5,4	- 1,1	- 3,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Preise laut VGR.

Abbildung 1: Entwicklung der Warenexporte im Vergleich mit dem Euro-Raum

Real, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Exportwerte.

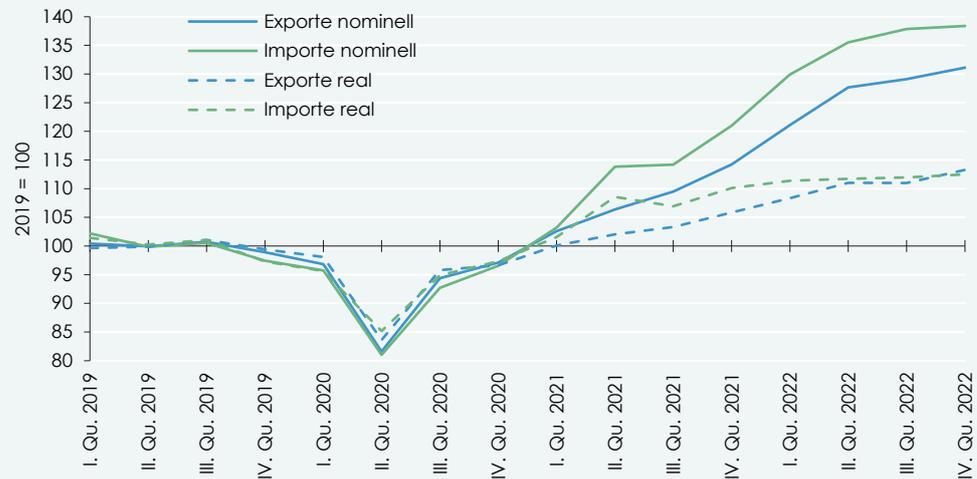
**Die hohen Energiepreise inflationierten das nominelle Importwachstum, die Importmengen stiegen nur mäßig.**

Das ungünstigere internationale Umfeld und die konjunkturelle Schwächephase beeinträchtigten in der zweiten Jahreshälfte auch den österreichischen Warenimport, dessen Wachstum 2022 vor allem preisgetrieben war. Die nominelle Entwicklung der Warenimporte war dabei noch stärker durch die hohe Teuerung bei Rohstoffen und Energie beeinflusst als jene der Warenexporte, wodurch einem nominellen Wachstum von 19,8% ein preisbereinigter Zuwachs von nur 4,8% gegenüberstand. Im Vergleich zum

Vorquartal stagnierte das reale Importwachstum bereits ab dem II. Quartal 2022 (Abbildung 2). Dies hatte mehrere Ursachen. Die während der COVID-19-Pandemie noch außerordentlich lebhaft Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern riss gänzlich ab, ebenso wie die bis in das Frühjahr 2022 noch hohe Importnachfrage nach Energie und Vorprodukten. Zu Jahresende schwächten sich zudem die Impulse aus der Exportindustrie sowie der heimischen Investitionsnachfrage weiter ab.

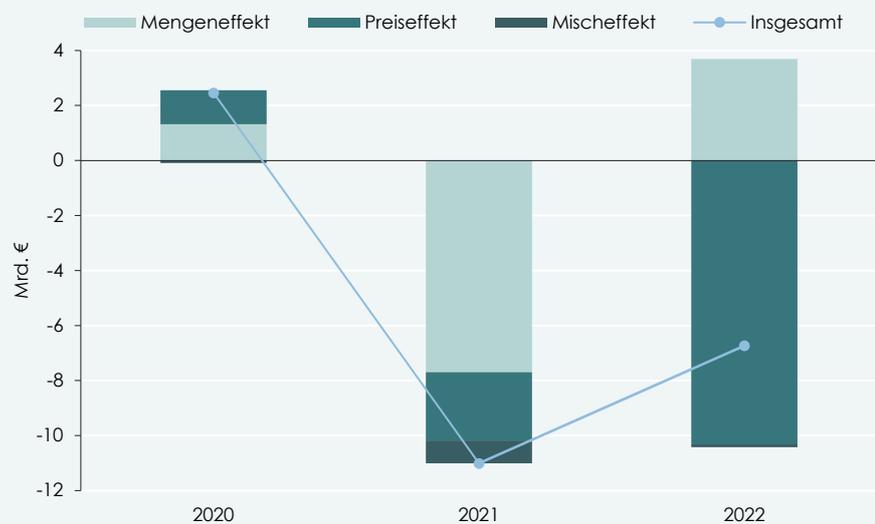
Abbildung 2: **Österreichs Warenaußenhandel**

Saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Export- und Importwerte.

Abbildung 3: **Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Außenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz**



Q: WIFO-Berechnungen.

Österreichs Handelsbilanz verschlechterte sich 2022 abermals deutlich. Das Defizit erreichte mit 19,6 Mrd. € 4,4% des BIP. Belastet wurde der Außenhandelsaldo vor allem durch den starken Anstieg der nominellen Warenimporte infolge der Preishausse auf den internationalen Rohstoff- und Energiemärkten. Mit einer Steigerung der Importpreise um 14,3% und einem Anziehen der Exportpreise um 9,2% ging die deutlichste Verschlechterung der Terms-of-Trade seit der zweiten Ölpreiskrise 1980 einher (2022 –4,5%). Dieser negative Preisschock erhöhte das Defizit in der Warenbilanz um 10,3 Mrd. €. Der Großteil der Verschlechterung ist der Energiebilanz geschuldet. Positive Mengeneffekte aufgrund der mäßigen realen Importentwicklung milderten das Defizit um 3,7 Mrd. € auf 6,7 Mrd. € (Abbildung 3).

Industrielle Vorprodukte ("bearbeitete Waren") trugen 2022 mit +21,4% am stärksten zum Wachstum des Warenexports bei (Übersicht 2). Bei energieintensiven Gütern (wie z. B. Stahl) war der wertmäßige Zuwachs ein

Resultat der hohen Energiepreissteigerungen. Die lebhafte Nachfrage nach Vorprodukten war aber auch eine Folge der noch stabilen Industrieproduktion: Die hohen Auftragsbestände konnten aufgrund von Lieferbeschränkungen erst verzögert abgearbeitet werden. Zudem produzierten wichtige Handelspartner Österreichs verstärkt auf Lager, um drohenden Ausfällen von Energielieferungen und weiteren Preissteigerungen zu entgehen. Der ebenfalls hohe Wachstumsbeitrag des österreichischen Maschinenexports war 2022 insbesondere auf die starke Nachfrage aus den USA zurückzuführen und wurde auch durch den hohen Auftragsbestand der deutschen Investitionsgüterindustrie begünstigt. Die sonst so wichtige österreichische Kfz- und Automobilzulieferindustrie trug 2022 hingegen kaum zum Exportwachstum bei. Dies hängt eng mit der Krise in der deutschen Automobilindustrie zusammen. Der Beitrag von Energie- und Rohstoffexporten war hauptsächlich preisgetrieben und folgte weniger aus einer Ausweitung der Exportmengen.

**Der Energiepreisschock hatte im Jahr 2022 eine deutliche Verschlechterung der Terms-of-Trade zur Folge und erhöhte das Handelsbilanzdefizit um weitere 6,7 Mrd. €.**

**Die Ausfuhr von bearbeiteten Waren und Maschinen trug 2022 das Exportwachstum.**

## Übersicht 2: Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2022

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	7,8	+ 16,6	6,9	+ 17,8	0,4	- 0,1
Rohstoffe	3,4	+ 11,7	4,2	+ 9,4	- 2,5	- 0,1
Holz	1,4	+ 8,4	0,9	+ 9,9	0,6	+ 0,0
Brennstoffe, Energie	3,7	+ 71,8	12,1	+ 86,0	- 18,7	- 9,0
Chemische Erzeugnisse	15,0	+ 15,0	13,8	+ 12,8	- 0,5	+ 0,4
Bearbeitete Waren	22,1	+ 21,4	16,3	+ 19,6	8,1	+ 1,9
Papier	3,0	+ 31,2	1,3	+ 25,5	3,0	+ 0,8
Textilien	1,0	+ 8,9	1,1	+ 4,4	- 0,3	+ 0,1
Eisen, Stahl	5,8	+ 33,0	3,4	+ 26,4	3,9	+ 1,3
Maschinen, Fahrzeuge	35,6	+ 12,6	30,8	+ 11,2	3,3	+ 1,1
Maschinen	23,2	+ 14,8	18,0	+ 15,8	6,6	+ 0,6
Autozulieferindustrie	4,5	+ 7,6	3,3	+ 1,5	1,6	+ 0,5
Pkw	3,9	+ 5,1	4,0	+ 7,8	- 1,0	- 0,2
Konsumnahe Fertigwaren	10,4	+ 14,2	12,8	+ 11,0	- 7,1	- 0,2
Sonstige Waren	2,0	+ 39,2	3,1	+ 40,8	- 2,6	- 0,8
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 17,2</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 19,8</b>	<b>- 19,6</b>	<b>- 6,7</b>

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Das Wachstum der Intra-EU-Warenexporte Österreichs (+18,1%) übertraf 2022 erneut jenes der Ausfuhren in Drittländer (+15,3%). Mit nur wenigen Ausnahmen verzeichnete der österreichische Warenexport in alle wichtigen Partnerländer zweistellige Zuwachsraten (Übersicht 3).

Mit Blick auf die 10 wichtigsten Absatzmärkte legten die Ausfuhren nach Ungarn (+26%), Frankreich (+22,9%) und in die Schweiz (+22,3%) besonders kräftig zu. Deutschland (+16,1%), Italien (+17,4%) und die USA (+16,3%) lieferten als die drei bedeutendsten

Exportmärkte ebenfalls hohe Wachstumsbeiträge. Der Export nach China wuchs dagegen mit 7,2% relativ verhalten, was auf die restriktive COVID-19-Politik Chinas und die häufigen Schließungen wichtiger und großer chinesischer Häfen im Laufe des Jahres 2022 zurückzuführen ist.

Die kräftige Ausweitung der österreichischen Exporte nach Ungarn wurde von der lebhaften Nachfrage nach Brennstoffen und bearbeiteten Waren in der ersten Jahreshälfte 2022 getragen. Im Falle Frankreichs waren die Ausfuhren wie in den Vorjahren von

**Am kräftigsten wuchsen 2022 die Warenexporte nach Ungarn, Frankreich und in die Schweiz.**

Sondereffekten im Bereich der pharmazeutischen Erzeugnisse beeinflusst<sup>1)</sup>). Daneben trug auch der Export von bearbeiteten Waren und Maschinen zum hohen Zuwachs bei. Das dynamische Wachstum der österreichischen Ausfuhren in die Schweiz war neben Brennstoffexporten auf Lieferungen chemischer Erzeugnisse und industrieller Vorpro-

dukte zurückzuführen. Im Export nach Deutschland entwickelten sich vor allem die Ausfuhren von Pkw und Erzeugnissen der Automobilzulieferindustrie weiterhin schwach, während der Export von Maschinen und bearbeiteten Industriewaren kräftig expandierte. Das gleiche Muster zeigt sich auch für die Ausfuhren nach Italien und in die USA.

### Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Ländern und Regionen 2022

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	68,6	+ 18,1	65,0	+ 16,8	- 5,8	+ 0,4
Intra-EU 14 (ab 2020)	48,7	+ 16,4	49,0	+ 15,8	- 10,2	- 1,0
Deutschland	29,9	+ 16,1	32,2	+ 16,5	- 10,9	- 1,7
Italien	6,8	+ 17,4	6,1	+ 12,8	0,1	+ 0,5
Frankreich	4,0	+ 22,9	2,4	+ 12,5	2,6	+ 0,9
EU-Länder ab 2004	19,9	+ 22,6	16,0	+ 20,0	4,5	+ 1,4
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	15,9	+ 21,5	13,7	+ 20,6	1,7	+ 0,5
Tschechien	3,7	+ 17,9	4,6	+ 25,7	- 2,7	- 0,9
Ungarn	4,0	+ 26,0	2,5	+ 14,0	2,4	+ 0,9
Polen	3,8	+ 12,3	3,2	+ 17,7	0,6	- 0,2
Baltikum	0,4	+ 19,2	0,2	+ 4,8	0,3	+ 0,1
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,5	+ 28,3	2,1	+ 18,5	2,4	+ 0,8
Extra-EU 27 (ab 2020)	31,4	+ 15,3	35,0	+ 25,6	- 13,8	- 7,1
Extra-EU 14 (ab 2020)	51,3	+ 18,1	51,0	+ 23,8	- 9,4	- 5,7
Vereinigtes Königreich	2,6	+ 14,9	1,6	+ 25,7	1,6	- 0,1
EFTA	5,7	+ 20,7	5,1	+ 3,6	0,2	+ 1,5
Schweiz	5,1	+ 22,3	4,7	+ 3,0	0,0	+ 1,5
MOEL <sup>2)</sup> , Türkei	3,0	+ 8,6	6,2	+ 53,7	- 7,4	- 4,2
Westbalkanländer <sup>3)</sup>	1,0	+ 20,2	1,0	+ 29,3	- 0,1	- 0,1
GUS-Europa	1,0	- 8,6	3,9	+ 75,2	- 6,3	- 3,8
Russland	0,9	- 8,0	3,9	+ 76,4	- 6,4	- 3,7
Nordafrika <sup>4)</sup>	0,4	- 1,4	0,7	+ 27,2	- 0,9	- 0,3
NAFTA	8,4	+ 17,9	3,9	+ 24,3	8,1	+ 0,9
USA	6,7	+ 16,3	3,4	+ 25,8	5,7	+ 0,3
Südamerika	1,9	+ 31,9	1,0	+ 49,1	1,6	+ 0,2
Brasilien	0,6	+ 46,1	0,2	+ 49,5	0,7	+ 0,2
Asien	8,4	+ 12,2	15,6	+ 26,0	- 16,9	- 5,1
Japan	0,9	+ 4,8	1,2	+ 12,4	- 0,7	- 0,2
China	2,7	+ 7,2	8,1	+ 31,3	- 12,0	- 3,8
Indien	0,6	+ 15,2	0,7	+ 39,2	- 0,4	- 0,3
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien <sup>5)</sup>	2,3	+ 18,2	2,2	+ 22,8	- 0,2	- 0,2
Euro-Raum (19 Länder)	52,0	+ 17,6	51,4	+ 16,1	- 8,8	- 0,1
OPEC	0,9	+ 15,8	1,0	+ 20,2	- 0,3	- 0,1
BRIC <sup>6)</sup>	4,8	+ 8,1	12,8	+ 43,0	- 18,1	- 7,6
Schwarzmeerregion <sup>7)</sup>	1,3	+ 9,7	1,9	+ 20,9	- 1,6	- 0,5
Insgesamt	100,0	+ 17,2	100,0	+ 19,8	- 19,6	- 6,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>2)</sup> Westbalkanländer, GUS-Europa. – <sup>3)</sup> Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – <sup>4)</sup> Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – <sup>5)</sup> Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – <sup>6)</sup> Brasilien, Russland, Indien, China. – <sup>7)</sup> Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

<sup>1)</sup> Seit 2010 exportiert Österreich in stark schwankendem Ausmaß Polypeptidhormone nach Frankreich. Ohne Berücksichtigung dieser Warengruppe

verringert sich das Wachstum der Exporte nach Frankreich von 22,9% auf 18,2% gegenüber dem Vorjahr.

Die wertmäßig höchsten Wachstumsraten der österreichischen Warenimporte ergaben sich 2022 im Handel mit Russland (+76,4%), China (+31,3%), Tschechien (+25,7%), dem Vereinigten Königreich (+25,7%) und den USA (+25,8%).

Im Falle Russlands war der Zuwachs zur Gänze durch die Lieferungen von Brennstoffen, insbesondere von Erdgas, bestimmt und vor allem durch den Energiepreisanstieg getrieben. Auch das Wachstum der Importe aus Tschechien war zum Großteil auf Brennstoffimporte zurückzuführen. Mit einem Anteil von rund 8% am Gesamtwert lieferten die Einfuhren aus China nach jenen aus Deutschland den höchsten Beitrag zum Importwachstum. Dabei dominierten die Einfuhren von Maschinen und Konsumgütern. Der Import aus dem Vereinigten Königreich wurde maßgeblich von Goldlieferungen,

einer Untergruppe der "sonstigen Güter", bestimmt, auf die 2022 78% des bilateralen Importwachstums entfielen. Der Zuwachs der Einfuhren aus den USA war wesentlich vom Import chemischer (insbesondere pharmazeutischer) Erzeugnisse getragen. Der Import aus Deutschland lag um 16,5% über dem Vorjahresniveau; hier trugen Brennstoffimporte maßgeblich zum Wachstum bei.

Die EU-Sanktionen gegenüber Russland dämpfen deutlich den bilateralen Handel. Exportseitig waren 2022 mit konsumnahen Fertigwaren (-45,2%), bearbeiteten Waren (-35,1%) sowie Maschinen und Fahrzeugen (-23,8%) vor allem die am stärksten sanktionierten Warengruppen betroffen. Der Export von Nahrungsmitteln und pharmazeutischen Produkten ist von den Sanktionen dagegen weitgehend ausgenommen und verzeichnete Zuwächse (Übersicht 4).

Die EU-Sanktionen gegenüber Russland dämpfen den bilateralen Handel deutlich.

Übersicht 4: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels mit Russland 2022

	Export			Import		
	Anteile am Export insgesamt	Anteile am Export nach Russland	Veränderung gegen das Vorjahr In %	Anteile am Import insgesamt	Anteile am Import aus Russland	Veränderung gegen das Vorjahr
Nahrungsmittel	1,84	15,2	+ 38,5	0,09	0,16	+ 4,3
Rohstoffe	0,77	2,7	- 12,9	2,18	2,38	- 32,3
Brennstoffe	0,26	1,0	+ 1.984,1	29,64	93,13	+ 89,7
Rohöl	.	.	.	1,70	0,75	- 75,9
Erdgas	0,00	0,0	- 100,0	88,04	89,47	+ 104,5
Sonstige Brennstoffe	0,29	1,0	+ 1.984,1	1,73	2,91	+ 30,6
Chemische Erzeugnisse	2,48	39,3	+ 12,1	0,15	0,52	- 22,5
Bearbeitete Waren	0,43	10,0	- 35,1	0,69	2,93	+ 33,6
Maschinen, Fahrzeuge	0,72	27,1	- 23,8	0,04	0,35	- 20,8
Konsumnahe Fertigwaren	0,36	4,7	- 45,2	0,13	0,53	- 14,1
Insgesamt	0,95	100,0	- 8,0	3,85	100,00	+ 76,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Bei den Importen aus Russland handelt es sich zum Großteil um Brennstoffimporte, die 2022 wertmäßig um 89,7% zulegten. Sie sind mit einem Anteil von 93% die eindeutig wichtigste Warengruppe im österreichischen Warenimport aus Russland. Der überwiegende Teil der russischen Brennstofflieferungen entfiel auch 2022 auf Erdgas. Die Importausgaben für russisches Gas stiegen um 104,5% und erreichten damit einen Anteil von 88% an den österreichischen Erdgasimporten insgesamt. Die Einfuhr von russischem Rohöl ging dagegen um 75,9% zurück, sodass sein Anteil am Rohölimport auf 1,7% sank. Im Juni 2022 wurden die EU-Sanktionen gegenüber Russland auf Rohöl ausgeweitet. Diese Beschränkungen sind für Ölimporte erst seit

5. Dezember 2022 und für bestimmte Erdölprodukte erst seit dem 5. Februar 2023 in Kraft. Diskussionen über ein Ölembargo setzen jedoch bereits unmittelbar nach Ausbruch des Ukraine-Krieges ein und stießen die Diversifizierung der Bezugsquellen an. Österreich erhob die Verringerung der starken Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen – vor allem im Bereich Erdgas – zu einem zentralen Ziel der Wirtschaftspolitik. Im Jahr 2022 dürfte ein erster Schritt in diese Richtung gelungen sein. Auch wenn sich dies aus der offiziellen Außenhandelsstatistik nicht entnehmen lässt, dürften trotz der wertmäßigen Verdoppelung der Gasimporte aus Russland die Importmengen gesunken sein (Abbildung 4)<sup>2)</sup>.

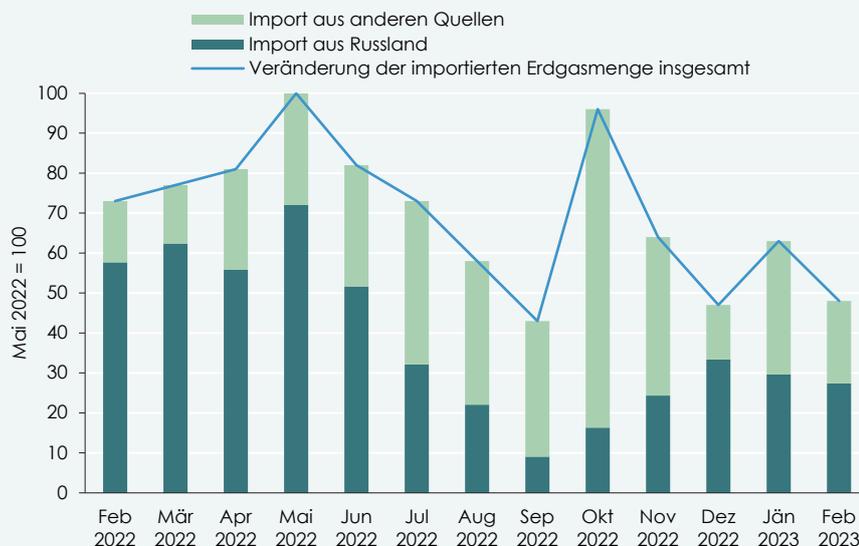
<sup>2)</sup> Die monatlichen Schwankungen des Anteils russischer Gaslieferungen sind hoch. Er hängt von den Liefereschwankungen aus anderen Quellen und von der Verwendung der österreichischen Speicher durch ausländische Unternehmen ab (Infoportal des Bundes-

ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie: <https://energie.gv.at/hintergrund/unabhaengigkeit-von-russischem-gas>). Die in Abbildung 4 dargestellten Werte beruhen auf Schätzungen. Hierzu wurden Daten von den

Eine Aufgliederung in Preis- und Mengeneffekte ist für den Energieimport insgesamt in Übersicht 5 ersichtlich. Demnach übertrafen 2022 im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte. Dies gilt

insbesondere für Erdgasimporte, die mengenmäßig stark rückläufig waren (-39,3%). Die importierte Menge von Erdöl ging um 32,8% zurück, jene von Erdöl- und Erdölprodukten um 8,6%.

Abbildung 4: Anteil russischen Gases an den österreichischen Erdgasimporten insgesamt



Q: European Network of Transmission System Operators for Gas – ENTSO-G, E-Control.

### Übersicht 5: Österreichs Energieimporte

		2019	2020	2021	2022	2022
		Absolut				Veränderung
						gegen das
						Vorjahr in %
<b>Erdöl und -produkte</b>						
Menge	1.000 t	15.515,7	14.015,5	14.133,3	12.915,1	- 8,6
Wert	Mrd. €	7,9	4,9	7,3	11,9	+ 62,5
Preis	€ je t	507,1	348,7	516,2	918,0	+ 77,8
<b>Erdöl</b>						
Menge	1.000 t	8.587,5	7.462,8	7.637,7	5.134,3	- 32,8
Wert	Mrd. €	3,8	2,2	3,4	3,6	+ 6,2
Preis	€ je t	439,8	291,4	449,7	710,3	+ 58,0
<b>Erdgas</b>						
Menge	1.000 TJ	547,2	636,2	524,6	318,6	- 39,3
Wert	Mrd. €	2,5	2,0	4,1	8,3	+ 100,2
Preis	1.000 € je TJ	4,6	3,1	7,9	26,0	+ 229,6
<b>Brennstoffe, Energie</b>						
Wert	Mrd. €	12,3	8,3	13,9	25,9	+ 86,0
	in % des BIP	3,1	2,2	3,4	5,8	.
Anteile am Gesamtimport	in %	7,8	5,7	7,8	12,1	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	66,2	44,7	71,6	100,7	+ 40,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Gasübergabepunkten an den Grenzen mit Daten aus einem Marktmonitoring der E-Control verknüpft. Die Teilnehmer auf dem Gasmarkt waren im Zuge des

Monitoring nicht verpflichtet, die genaue Quelle des importierten Gases anzugeben.

In nomineller Rechnung verzeichnete Österreich auf dem Weltmarkt neuerlich Marktanteilsverluste (2022 –6,8%). Darin spiegelt sich erneut der starke Preisanstieg bei Rohstoffen und Energie, der die bedeutendsten internationalen Roh- und Brennstofflieferanten

begünstigt. In der regionalen Gliederung ergaben sich 2022 sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU deutliche Positionsverluste (Übersicht 6). Auf den wichtigsten Märkten konnten die heimischen Exporteure ihre Marktstellung nur in Ungarn verbessern.

**Wertmäßig verlor Österreich durch Zugewinne bedeutender Rohstoff- und Energielieferanten an Weltmarktanteil. Preisbereinigt ergaben sich allerdings Marktanteilsgewinne.**

Übersicht 6: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2022	2021	2022
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	1,99	- 5,5	- 7,1
Deutschland	3,81	- 4,7	- 7,7
Italien	2,04	- 2,5	- 10,1
Frankreich	0,99	- 13,1	- 2,7
Tschechien	3,57	- 0,7	- 1,9
Ungarn	5,44	+ 2,1	+ 3,2
Polen	2,02	- 6,0	- 10,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,37	- 7,0	- 8,0
Schweiz	3,02	+ 5,0	- 7,6
USA	0,42	- 0,9	- 4,5
Vereinigtes Königreich	0,72	+ 3,3	- 6,2
China	0,24	- 2,6	- 5,3
Insgesamt	0,86	- 5,7	- 6,8

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Mit den starken Preisanstiegen im Welthandel klaffen jedoch die nominellen und die realen Marktanteile weit auseinander. Die Berechnung realer, also um Preis- und Wechselkurseffekte bereinigter Exportmarktanteile ist mangels regionaler Exportpreisstatisiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte dazu liefert ein Vergleich der preisbereinigten (realen) Veränderungsrate der heimischen Ausfuhren im Jahr 2022 (+7,4%) mit dem Wachstum der österreichischen Exportmärkte von (vorläufig) 5,6%. Die Differenz von 1,8 Prozentpunkten weist auf

Positionsgewinne Österreichs auf dem Weltmarkt in realer Rechnung hin. Darin spiegelt sich die bereits erwähnte, äußerst dynamische Entwicklung der Exporte Österreichs im Vergleich zu anderen Ländern des Euro-Raums. Positiv wirkte sich hierbei die – vor allem Anfang 2022 – noch gute Investitionskonjunktur in den wichtigsten Partnerländern Deutschland und den USA aus. Sie lenkte die Nachfrage auf jene Waren, die im österreichischen Export von größerer Bedeutung sind.

### 3. Solides Wachstum in der Herstellung von Waren

Nach den von der COVID-19-Pandemie verursachten starken Schwankungen der Produktion in den Jahren 2020 (-5,8%) und 2021 (+9,5%) wuchs die Herstellung von Waren trotz anhaltender Unsicherheit durch den Ukraine-Krieg und der Turbulenzen auf den Energiemärkten solide. Der Nettoproduktionswert stieg real um 3,5%, die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 2,2%. Insgesamt ergab sich daraus ein durchschnittlicher Produktivitätsgewinn je geleistete Arbeitsstunde von 1,3% (Übersicht 7).

Im Jahr 2022 erwirtschafteten in der Herstellung von Waren durchschnittlich 657.227 unselbständig Beschäftigte und 17.466 selbständig Beschäftigte 69,6 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Mit durchschnittlich 103.193 € je erwerbstätiger Person lag die Pro-Kopf-Wertschöpfung deutlich über dem Mittelwert für die Gesamtwirtschaft von 85.890 €. Der Anteil der Herstellung von Waren an der nominellen Brutto-

wertschöpfung insgesamt betrug 2022 rund 17,4%, jener an den Erwerbstätigen 14,4%.

Im Jahr 2022 weiteten alle Wirtschaftszweige der Herstellung von Waren ihre Produktion aus (Übersicht 8). Am höchsten waren die Zuwächse in der Getränkeherstellung (+31,7%), gefolgt von der Metallerzeugung und -bearbeitung (+29,9%) sowie der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+28,2%). Wachstumsraten von knapp 20% oder mehr verzeichneten auch die Herstellung von Bekleidung (+26,0%), die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+24,1%), von Nahrungs- und Futtermitteln (+20,1%) sowie von chemischen Erzeugnissen (+19,8%). Am schwächsten war das Wachstum in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+2,7%), der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (+7,0%), von pharmazeutischen Erzeugnissen (+7,1%), von Möbeln (+8,7%) sowie in

**Trotz der Energiekrise verzeichnete die Herstellung von Waren 2022 in allen Wirtschaftszweigen ein solides Produktionswachstum und Produktivitätsgewinne.**

der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+9,1%). In den anderen Wirtschaftszweigen der Warenherstellung

betrug das Wachstum der Produktion zwischen 10% und 15%.

### Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>	Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	Lohnstückkosten <sup>3)</sup>	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	- 14,7	- 3,6	- 8,0	+ 13,4	- 20,9
2010	+ 8,1	- 1,4	+ 6,9	- 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	- 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2
2016	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,0	- 1,1	- 0,4
2017	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,2	- 0,6	+ 8,3
2018	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 5,5
2019	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,2	+ 1,9
2020	- 5,8	- 1,4	+ 0,5	+ 4,5	- 8,4
2021	+ 9,5	+ 0,4	+ 4,2	- 5,4	+ 15,1
2022	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 5,0	+ 15,5

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – <sup>3)</sup> In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Die meisten Branchen der Herstellung von Waren verzeichneten auch 2022 Beschäftigungszuwächse. Am höchsten waren diese im sonstigen Fahrzeugbau (+7,7%), in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+7,4%) sowie in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+6,0%). Es folgen der Maschinenbau (+4,3%), die Herstellung von Bekleidung (+4,1%), die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+3,9%), die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+3,4%), die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+3,2%) sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+3,1%). Zahlreiche andere Zweige der Herstellung von Waren verzeichneten ein Beschäftigungswachstum von bis zu 3%. Im Gegensatz dazu sank die Beschäftigung in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-14,0%), von sonstigen Waren (-4,7%), von Metallerzeugnissen (-2,5%) sowie von Druckerzeugnissen (-2,2%).

Die Produktivität legte im Jahr 2022 in allen Abteilungen der Herstellung von Waren zu. Am größten waren die Produktivitätsgewinne in der Erzeugung von Getränken (+28,3%), etwas schwächer in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+27,6%) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+27,4%). Die Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen sowie von Bekleidung verzeichneten ebenfalls Produktivitätssteigerungen von über 20%. Am geringsten war das Produktivitätswachstum in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+1,1%), von Kraftwagen und

Kraftwagenteilen (+2,3%) sowie im sonstigen Fahrzeugbau (+4,7%). In allen anderen Branchen der Herstellung von Waren lag der Zuwachs der Pro-Kopf Produktivität zwischen 5% und 20%.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise war im Jahr 2022 von der Energiekrise infolge des Ukraine-Krieges bestimmt. Am stärksten war der Erzeugerpreisauftrieb in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+28,3%), vor der ebenfalls sehr energieintensiven Metallerzeugung und -bearbeitung (+27,9%) sowie der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (+24,9%). In der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+12,1%) sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen (+11,1%) waren die Preissteigerungen zwar ebenfalls kräftig, aber nicht einmal halb so hoch. In den verbleibenden 17 Wirtschaftszweigen stiegen die Erzeugerpreise um weniger als 8%, davon in 8 Branchen um höchstens 3%. Am geringsten war der Anstieg in der Getränkeherstellung (+1,3%) sowie der Herstellung von Leder, -waren und Schuhen (+1,4%).

Wie die Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests zeigen, bestimmte 2022 der Ukraine-Krieg den Konjunkturverlauf in der Herstellung von Waren. Die Indizes, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, zeigen anschaulich die Konjunkturab-

**Ab dem II. Quartal 2022 zeigten sich die Auswirkungen des Ukraine-Krieges in der Konjunktur der Herstellung von Waren. In den energieintensiven Vorproduktbranchen trübten sich die Konjunkturindikatoren bis zum Jahresende besonders stark ein.**

schwächung im Jahr 2022<sup>3)</sup>. Zu Jahresbeginn war die Industriekonjunktur nach dem Aufschwung 2021 weiterhin überdurchschnittlich und wurde auch durch die ersten Energiepreissteigerungen im Herbst 2021 bzw. im Winter 2021/22 nicht wesentlich gedämpft. Im I. Quartal blieb die Konjunktur trotz des Ukraine-Krieges, des deutlichen Anstiegs der Energiepreise und der Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit zunächst weiterhin gut. Erst ab Mai 2022 begannen die Konjunkturerwartungen, sich einzutrübten. In der energieintensiven Vorprodukt- und der Konsumgüterindustrie unterschritten die Erwartungsindizes bereits im Juli die Nulllinie, die positiven von negativen

Konjunktüreinschätzungen trennt. In den Investitionsgüterbranchen sank der Index erst im Dezember unter null (Abbildung 5). Die Konjunkturabkühlung zeigte sich aber nicht nur in den Erwartungen, auch die Lageeinschätzungen verschlechterten sich ab Juli in allen drei Branchengruppen, fielen bis Ende 2022 aber nur in den energieintensiven Vorleistungsbranchen merklich in den negativen Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen folgte in seiner Entwicklung dem Index der unternehmerischen Erwartungen, allerdings war der Einbruch bei den Erwartungen schneller und tiefer als bei den Lageeinschätzungen.

#### Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2022

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel	20.197	+ 20,1	61.373	+ 2,4	329.094	+ 17,3	120,6	+ 12,1
Getränkeherstellung	9.612	+ 31,7	8.161	+ 2,7	1.177.763	+ 28,3	106,1	+ 1,3
Herstellung von Textilien	1.581	+ 12,2	6.129	+ 0,4	257.888	+ 11,8	108,1	+ 5,3
Herstellung von Bekleidung	543	+ 26,0	2.377	+ 4,1	228.398	+ 21,0	107,1	+ 4,6
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	654	+ 7,0	2.383	- 14,0	274.416	+ 24,5	99,1	+ 1,4
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	11.908	+ 11,3	28.922	+ 0,9	411.725	+ 10,2	118,2	+ 4,9
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	8.720	+ 28,2	16.430	+ 0,5	530.755	+ 27,6	129,6	+ 24,9
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.676	+ 12,8	6.831	- 2,2	245.386	+ 15,3	104,3	+ 2,8
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	11.394	+ 19,8	18.895	+ 3,2	602.999	+ 16,1	151,4	+ 28,3
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	4.381	+ 7,1	19.842	+ 6,0	220.784	+ 1,1	105,1	+ 3,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.845	+ 14,8	28.680	+ 3,1	273.544	+ 11,4	112,0	+ 6,8
Herstellung von Glas- und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7.897	+ 10,6	26.091	+ 0,5	302.677	+ 10,0	111,4	+ 7,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	25.391	+ 29,9	37.426	+ 1,9	678.421	+ 27,4	161,9	+ 27,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	19.320	+ 11,6	67.436	- 2,5	286.487	+ 14,4	120,9	+ 11,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	11.378	+ 24,1	28.108	+ 7,4	404.795	+ 15,5	104,7	+ 2,9
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	14.411	+ 12,6	44.853	+ 3,9	321.292	+ 8,3	108,6	+ 5,1
Maschinenbau	28.570	+ 11,4	88.812	+ 4,3	321.696	+ 6,8	111,3	+ 4,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	17.202	+ 2,7	35.462	+ 0,4	485.070	+ 2,3	103,6	+ 2,7
Sonstiger Fahrzeugbau	4.806	+ 12,7	13.372	+ 7,7	359.428	+ 4,7	109,9	+ 2,4
Herstellung von Möbeln	2.899	+ 8,7	16.441	+ 1,6	176.349	+ 7,0	115,0	+ 7,4
Herstellung von sonstigen Waren	6.296	+ 10,3	11.756	- 4,7	535.547	+ 15,7	105,5	+ 2,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6.036	+ 9,1	24.955	+ 3,4	241.860	+ 5,5	111,1	+ 2,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie die Niveaus der beiden Indizes zeigen, wurden die energieintensiveren Vorprodukt- und Konsumgüterbranchen deutlich stärker von Konjunkturabschwung erfasst als die weniger energieintensive Investitionsgüterindustrie. Die Höchstwerte der Konjunkturindizes wurden in allen drei Branchengruppen zwischen Jahresbeginn und April erreicht. Da die Konjunkturdynamik stetig abflaute, notierte der Lageindex im IV. Quartal am

niedrigsten. Der Erwartungsindex erreichte dagegen wegen des Anstiegs der Gas- und Strompreise im August und September und des späteren Preisrückgangs bereits im Oktober 2022 den Tiefstwert.

Gemessen an der Kapazitätsauslastung trotzte die Industrieproduktion der Stimmungseintrübung und entwickelte sich 2022 vergleichsweise robust. Die Auslastung sank

<sup>3)</sup> Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorlaufender Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

zwar im Laufe des Jahres in allen drei Teilbereichen der Herstellung von Waren auf durchschnittliche Werte, blieb aber weit über den Tiefstwerten zu Beginn der COVID-19-Pandemie (Abbildung 6). Im Jänner 2022 war die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung mit rund 85,7% noch überdurchschnittlich, stieg im April auf 89,1%, ging aber im Juli wieder auf 85,7% zurück. Im Oktober lag sie mit 83,2% weiter leicht über dem langjährigen Durchschnitt von 82,5%. Auch die Kapazitätsauslastung entwickelte sich 2022 in der Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrie deutlich günstiger als in den Vorproduktbranchen,

wo sie Ende des Jahres mit 82,1% bereits unterdurchschnittlich ausfiel.

Wie der Indikator der unternehmerischen Unsicherheit des WIFO-Konjunkturtests zeigt, waren die heimischen Unternehmen 2022 weiterhin mit hohen Konjunkturrisiken konfrontiert. Zu Jahresbeginn war die Unsicherheit zwar gesunken, der Angriff Russlands auf die Ukraine ließ sie jedoch deutlich ansteigen. Die Verteuerung der Strom- und Gaspreise im August und September erhöhte die unternehmerische Unsicherheit weiter. Ihr wichtigster Treiber war 2022 die Energiepreisentwicklung.

Abbildung 5: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**

Indexpunkte

Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)



Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie



Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen  
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Trotz der rückläufigen Konjunkturerwartungen verschob sich die relative Bedeutung der Produktionshemmnisse im Jahresverlauf

2022 kaum. Zu Jahresbeginn war der Anteil der Sachgütererzeuger, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Hemmnis

nannten, mit rund 8% an allen befragten Unternehmen noch unterdurchschnittlich. Im weiteren Jahresverlauf stieg er zwar auf rund 13%, der Nachfragemangel blieb aber wie vor dem Ukraine-Krieg nur das dritt wichtigste Produktionshemmnis.

Der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Hemmnis meldeten, blieb 2022 trotz der Konjunkturabschwächung nahezu konstant hoch (Jänner 24%, Dezember 25% der Meldungen).

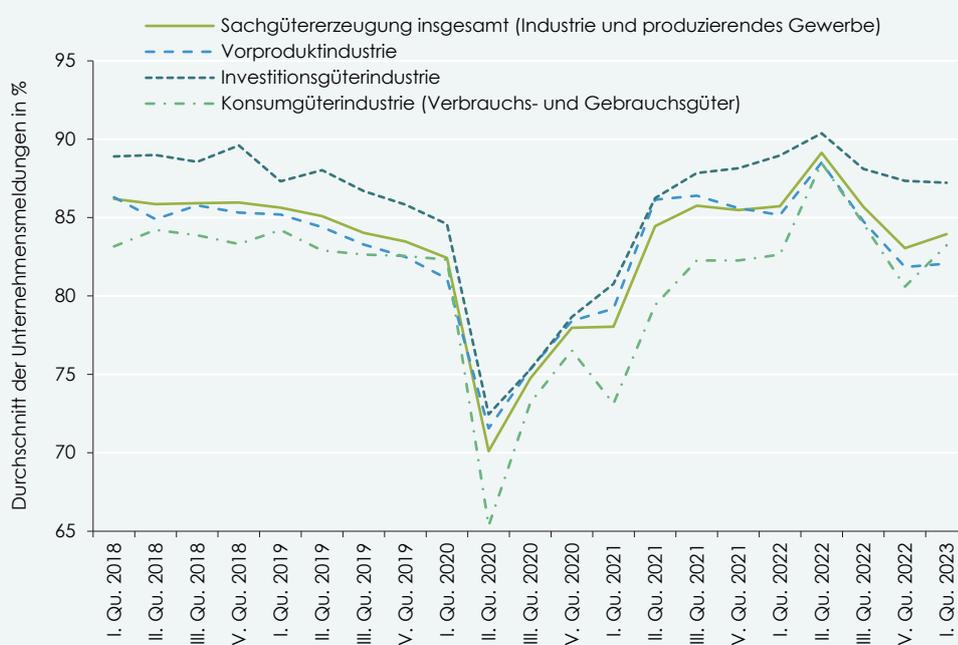
Lieferengpässe (bzw. der Mangel an Material oder Kapazität) verloren im Vorjahresvergleich zwar an Bedeutung, waren allerdings noch Ende 2022 das am zweithäufigsten genannte Produktionshemmnis. Unterjährig schwankte der Anteil der Meldungen zwischen 39% im April und 24% im Oktober. Der Grund für die Lieferengpässe war die Knappheit an industriellen Vorprodukten und Rohstoffen, aber auch an Ausrüstungen für Investitionen in Energieeffizienz. Die Engpässe betrafen vor allem die Investitionsgüter- sowie die Konsumgüterindustrie und deutlich weniger die Vorproduktbranchen,

wo stattdessen der Nachfragemangel merklich an Bedeutung gewann.

Der Anstieg der Energiepreise und die Lieferengpässe führten zu Preiserhöhungen. Aufgrund der Verteuerung von Energie und energieintensiven Vorleistungen sahen sich vielen Unternehmen im Jahresverlauf gezwungen, ihre Preise anzuheben und die Kostensteigerungen an ihre Abnehmer weiterzugeben. Dies spiegelt sich auch in den Meldungen zu den Verkaufspreiserwartungen. Der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Verkaufspreiserhöhungen erwarten, und dem Anteil jener, die eine Senkung ihrer Verkaufspreise planen, liegt im langjährigen Durchschnitt bei rund 4%. Im Jänner 2022 lag der Saldo mit 58% deutlich darüber und blieb auch im weiteren Jahresverlauf überdurchschnittlich. Im April wurde mit 76% der bisherige Höchstwert von rund 59% (Dezember 2021) weit übertroffen. In den Folgemonaten schwächte sich die Dynamik aber wieder ab. Im Dezember 2022 wurde mit einem Saldo von 44% der niedrigste Wert seit Mai 2021 gemessen.

**Lieferengpässe und der Arbeitskräftemangel blieben 2022 trotz Konjunkturabschwung und Energiekrise die wichtigsten Produktionshemmnisse.**

Abbildung 6: **Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Der Konjunkturabschwung, der Energiepreisauftrieb und vor allem das Auslaufen der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für stark durch die COVID-19-Pandemie beeinträchtigte Unternehmen waren die wichtigsten Gründe für den Anstieg der Insolvenzen im Jahr 2022. Laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Gesamtwirtschaft von 3.176 im Jahr 2021 auf 4.913 2022 (+30,4%). Allerdings gilt es zu berücksichti-

gen, dass 2019, also vor der COVID-19-Krise, 5.235 Insolvenzen verzeichnet worden waren. Laut Schätzungen des Kreditschutzverbandes von 1870 betrafen die Insolvenzen 2022 etwa 15.500 Dienstnehmer:innen (+57% gegenüber 2021). Das damit verbundene Insolvenzvolumen wird auf rund 2,2 Mrd. € geschätzt (+25%). Dies legt nahe, dass 2022 wie bereits im Vorjahr tendenziell kleinere Unternehmen insolvent wurden. Die Zahl der eröffneten Insolvenzen legte um 42,5% zu (2022:

**Das Auslaufen der COVID-19-Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und der Anstieg der Energiekosten führten 2022 zu einer kräftigen Zunahme der Insolvenzen.**

2.962 Fälle), jene der mangels Masse nicht eröffneten Insolvenzverfahren stieg um 95,5% auf 1.951 Fälle. Laut Creditreform Österreich waren 194 Fälle der Sachgütererzeugung zuzurechnen (+32,0% gegenüber

2021). Die meisten Insolvenzen betrafen den Handel (862 Fälle, +67,1%), die unternehmensnahen Dienstleistungen (841 Fälle, +69,6%) und das Bauwesen (805 Fälle, +31,5% gegenüber dem Vorjahr).

#### 4. Investitionswachstum wie im Vorjahr robust

Die Investitionstätigkeit wurde 2022 durch zahlreiche externe Faktoren beeinflusst. Zu Jahresbeginn prägte zunächst das Auslaufen der COVID-19-Maßnahmen das Umfeld, ab Ende Februar vor allem der Ukraine-Krieg, die damit einhergehenden Lieferkettenprobleme und die Unsicherheit bezüglich der Erdgasversorgung. Auch die österreichische Wirtschaftspolitik stellt einen Einflussfaktor dar. Die "Investitionsprämie", ein Programm zur Förderung von Investitionen in das abnutzbare Anlagevermögen, wirkte weiterhin in zweifacher Weise: Zum einen führte sie zu Mehrinvestitionen, die ohne Prämie nicht getätigt worden wären. Zum anderen bewirkte sie, dass erst später geplante Investitionen vorgezogen wurden.

Die nominellen Bruttoausrüstungsinvestitionen<sup>4)</sup> beliefen sich 2022 auf rund 59,1 Mrd. €, wovon rund 33,9 Mrd. € auf tangible "Ausrüstungsinvestitionen und Waffensysteme" und 25,2 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – lag 2022 mit 13,8% zwar unter dem Niveau des Vorjahres (14,7%), jedoch weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Preisbereinigt sanken die Ausrüstungsinvestitionen<sup>5)</sup> 2022 um 0,8% (nach +11,1% 2021). Die tangiblen Ausrüstungsinvestitionen lagen in etwa auf dem Vorkrisenniveau (+0,2% gegenüber 2019).

Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich abermals unterschiedlich. Mit –2,6% waren die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme nach der kräftigen Erholung 2021 rückläufig (2021 +22,9%). Diese Untergruppe machte 2022 einen beträchtlichen Teil des Investitionsvolumens (60,7%) der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2021: 59,6%). Ein leichter Anstieg von 1,8% war im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zu verzeichnen (2021 +16,3%), auch wenn diese Kategorie mit 17,7% einen eher geringen Anteil an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen hatte.

Die Investitionen in Fahrzeuge schrumpften stark (–13,6% nach +0,6% 2021); auf sie entfielen 2022 rund 21,6% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen.

Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt 2022 an. Die "sonstigen Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich aus Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) bestehen, wurden 2022 erneut ausgeweitet (+4,6% nach +5,1% im Jahr 2021). Die Entwicklung der immateriellen Investitionen scheint sich somit weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt zu haben<sup>6)</sup>. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2022 42,7% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2021: 40,6%).

Die beiden Teilbereiche der Ausrüstungsinvestitionen – Investitionen in tangible sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme einerseits und immaterielle Anlageinvestitionen andererseits – entwickelten sich 2022 somit gegenläufig. Die Verlagerung der Investitionstätigkeit in Richtung des immateriellen Kapitals setzte sich fort.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich ebenfalls ein gemischtes Bild. Laut Daten von Statistik Austria ging der Rückgang der Bruttoausrüstungsinvestitionen im I. und II. Quartal 2022 von den Investitionen in Fahrzeuge aus. Die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme waren hingegen im II. und III. Quartal rückläufig.

Einblick in die Investitionsmotive bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2022 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2023). Der wichtigste Investitionszweck war 2022 abermals der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen, vor allem in der Beherbergung und Gastronomie sowie in Verkehr und Lagerei. Kapazitätserweiterungen wurden am häufigsten von Unternehmen im Bereich Information und Kommunikation gemeldet. Rationalisierungsinvestitionen spielten vor allem

<sup>4)</sup> Die hier dargestellten Bruttoausrüstungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetrachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bruttoanlageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik

Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

<sup>5)</sup> Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

<sup>6)</sup> Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2022 jedoch nur 0,4% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

Die Investitionsquote sank 2022, lag jedoch weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2022 erneut ausgeweitet und gewannen innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen weiter an Gewicht.

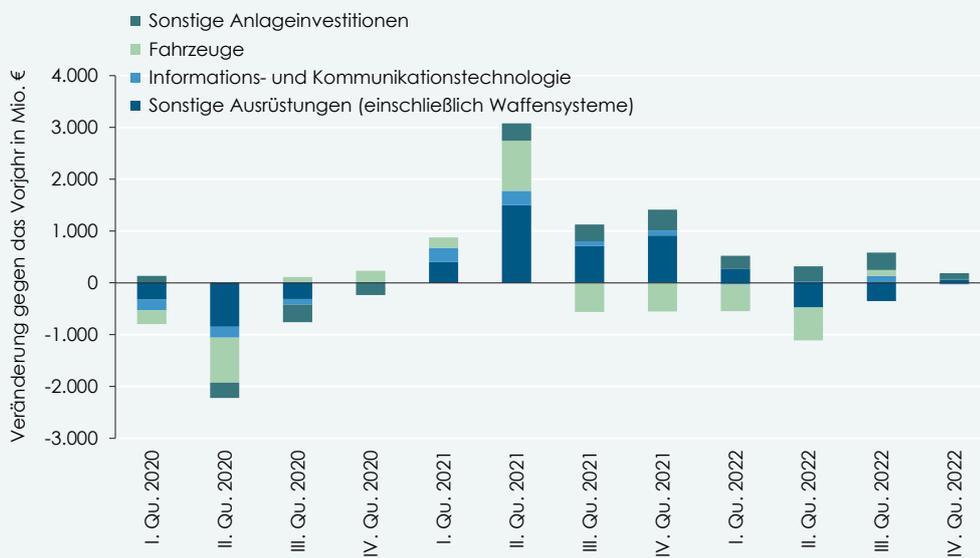
Das Wachstum der Investitionstätigkeit im Gesamtjahr 2022 wurde vor allem durch einen Einbruch der Investitionen in tangible Ausrüstungen im II. und III. Quartal und in Fahrzeuge in der ersten Jahreshälfte gedämpft.

2022 wurden vor allem Ersatzinvestitionen getätigt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen. Auch die Energiekosten und die Erdgasversorgung dürften die Investitionen beeinflusst haben.

in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Herstellung von Waren und in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen eine überdurchschnittliche Rolle. Andere Investitionszwecke wurden insbesondere in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen häufig verfolgt. Die meistgenannte Triebkraft der Investitionen war im Jahr 2022 die technologische Entwicklung, vor allem im Dienstleistungssektor. Besonders ausgeprägt war ihre Bedeutung in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der

Information und Kommunikation sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Der zweitwichtigste Faktor war die Nachfrage. Bemerkenswert ist, dass die Kategorie "andere Faktoren" mitunter eine größere Rolle spielte als die Nachfrage, so im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie in Verkehr und Lage- rei. Hierunter könnten Investitionen in die Energieeffizienz fallen, die angesichts des Anstiegs der Strompreise und der Knappheit an Erdgas an Bedeutung gewonnen haben (Ederer & Glocker, 2022).

Abbildung 7: **Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich**



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

## Übersicht 9: **Bruttoausrüstungsinvestitionen**

	2021	2022	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real		Mrd. €, nominell
<b>Ausrüstungen und Waffensysteme</b>	<b>+ 15,7</b>	<b>- 4,5</b>	<b>33,9</b>
Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 22,9	- 2,6	21,2
Ausrüstungen der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 16,3	+ 1,8	5,6
Fahrzeuge	+ 0,6	- 13,8	7,0
<b>Sonstige Anlageinvestitionen</b>	<b>+ 5,1</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>25,2</b>
Nutztiere und Nutzpflanzen	- 2,0	+ 0,4	0,1
Geistiges Eigentum	+ 5,2	+ 4,6	25,1
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 11,1</b>	<b>- 0,8</b>	<b>59,1</b>

Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

## 5. Zusammenfassung

Im 1. Halbjahr 2022 profitierte Österreichs Exportwirtschaft noch von guten Auftragsbeständen und der Auflösung von Lieferengpässen. Die dämpfenden Effekte der Rohstoff- und Energieknappheit sowie der Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges schlu-

gen daher erst in der zweiten Jahreshälfte deutlicher auf den Außenhandel durch. Im Gesamtjahr 2022 ergab sich ein kräftiges Wachstum der Warenexporte von 17,2% (nominal) bzw. 7,4% (preisbereinigt). Die Warenimporte waren vor allem preisgetrieben und

legten nominell um 19,8% zu. Preisbereinigt verblieb lediglich ein Zuwachs von 4,5%. Darin spiegeln sich der deutliche Nachfragerückgang nach dauerhaften Konsumgütern, die während der COVID-19-Pandemie besonders gefragt waren, der geringere Importbedarf an pharmazeutischen und medizinischen Waren, aber auch die schwächeren Impulse aus der heimischen Investitionsnachfrage. Der Energiepreisschock führte zu einer Verschlechterung der Terms-of-Trade und erhöhte das Handelsbilanzdefizit um weitere 6,7 Mrd. € auf 19,6 Mrd. € oder 4,4% des BIP. Die negativen Preiseffekte bewirkten vor allem ein außerordentlich hohes Defizit der österreichischen Energiebilanz.

Nach starken Produktionsschwankungen im Gefolge der COVID-19-Pandemie wuchs die Herstellung von Waren im Jahr 2022 robust (+3,5%; real). Am stärksten war das Wachstum des Nettoproduktionswerts in der Getränkeherstellung, der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus. Die Stundenproduktivität stieg um durchschnittlich 1,3%, die Beschäftigung um 2,2%.

Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, blieb die Industriekonjunktur im 1. Halbjahr noch sehr robust. Ein Konjunktur-

abschwung aufgrund der hohen Energiepreise setzte erst im 2. Halbjahr ein, wenngleich die unternehmerischen Erwartungen bereits im Frühjahr einen Konjunkturrückgang signalisiert hatten. Die Bedeutung von Lieferengpässen ging im Jahresverlauf zurück; der Arbeitskräftemangel löste sie als wichtigstes Produktionshemmnis ab. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung blieb trotz des deutlichen Anstiegs der unternehmerischen Unsicherheit auch Ende 2022 überdurchschnittlich. Allerdings zeigen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests auch, dass der Konjunkturrückgang die energieintensive Vorproduktindustrie besonders stark traf.

Die Investitionen waren 2022 real um 0,8% geringer als im Vorjahr (nach +11,1% 2021). Gedämpft wurden sie vor allem durch einen kräftigen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im II. und III. Quartal und der Fahrzeuginvestitionen im I. und II. Quartal. Nach Teilbereichen war die Entwicklung 2022 gegenläufig: Während die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um 4,5% sanken, wurden die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 4,6% ausgeweitet.

## 6. Literaturhinweise

Ederer, S., & Glocker, C. (2022). Weltweiter Konjunkturabschwung erfasst Österreich. Prognose für 2022 bis 2024. WIFO-Konjunkturprognose, (4). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70406>.

Friesenbichler, K., & Hölzl, W. (2023). Investitionspläne für 2023 deutlich gekürzt. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 96(1), 35-43. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/70615>.